

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

## Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Pettizeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

## Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 9.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 4. März 1916.

31. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a—437/61.

### Kundmachung.

Neue Bestimmungen für die Beistellung kriegsgefangener Arbeiter.

Das k. u. k. Kriegsministerium hat neue Bestimmungen für die Beistellung Kriegsgefangener-Arbeiterpartien herausgegeben, die am 1. März 1916 in Kraft getreten sind.

Die Arbeitsgeber können die neuen Bestimmungen bei den Militärkommandos, den Kommandos der Kriegsgefangenenlager und bei den politischen Bezirksbehörden (Stadtrat) einsehen.

Es wird speziell darauf hingewiesen, daß die neuen Bestimmungen auch für die in Gemeinden zu landwirtschaftlichen Arbeiten ausgegebenen Kriegsgefangenen gelten und daß für die Ausgabe derselben die bisherigen Begünstigungen nicht mehr vorgeesehen wurden.

Die Verlautbarung der wesentlichsten Teile der „Bestimmungen“ ist in der Wiener Presse bereits erfolgt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 28. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Kieglhofer m. p.

3. a—704.

### Kundmachung.

Maismahlprodukte, Festsetzung der Ausmahlung und der Preise.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit dem Erlasse vom 20. Februar 1916, Z. 8460, die Ausmahlungsvorschrift für Mais und die Preise der Maismahlprodukte bis auf Weiteres für Niederösterreich in folgender Weise festgesetzt:

Für Maisgrieß bei einer Ausbeute von 20% 75 K  
„ Maismehl bei einer Ausbeute von 40% 42 „  
„ Maisfuttermehl bei einer Ausbeute von 37% . . . . . 52 „

Die Preise verstehen sich per Meterzentner ab Mühlenstation, ohne Saß, Nettogewicht.

Die Kriegsgetreideverkehrsanstalt wird die Mühlen verpflichtet, diese Mahlprodukte nicht höher als zu den oben festgesetzten Preisen zu verkaufen.

Die Kleinverfeßpreise der vorstehend genannten Mahlprodukte werden demnächst festgesetzt werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. März 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Kieglhofer m. p.

## Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 28. Februar 1916, Z. W—1037 85, betreffend die obligatorische Verwendung von Maismehl bei der Broterzeugung.

### § 1.

Zur gewerbsmäßigen Erzeugung von Brot muß außer Weizenbrotmehl oder Roggenmehl oder der jeweiligen Mischung dieser Mehlsorten grundsätzlich auch ein Zusatz von Maismehl im Ausmaße von 20% des Gesamtgewichtes der zur Verarbeitung gelangenden Mehlmengen verwendet werden.

In jenen politischen Bezirken, in denen auf Grund einer Verordnung der politischen Bezirksbehörde die Verwendung von Kartoffelmehl oder Kartoffelbrei zur Broterzeugung vorgeschrieben ist, vermindert sich die prozentuell zu verwendende Maismehlmenge um den vorgeschriebenen Prozentsatz von Kartoffelmehl oder Kartoffelbrei.

### § 2.

Insofern die Zuschübe an Maismehl in die politischen Bezirke nicht die erforderliche Höhe erreichen sollten, um einen Maismehlzusatz im Sinne des § 1 zu erzielen, sind die politischen Bezirksbehörden ermächtigt, fallweise vorübergehend einen entsprechend geringeren Prozentsatz von Maismehl vorzuschreiben.

### § 3.

Alle gewerbsmäßigen Erzeuger von Brot haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufs- oder Be-

triebsräumen an einer jedermann sichtbaren Stelle anzuschlagen.

### § 4.

Übertretungen dieser Verordnung, bezw. der im Sinne des § 2 von der politischen Bezirksbehörde fallweise erlassenen Verordnung werden, sofern nicht die strafgerichtliche Ahndung eintritt, von der politischen Bezirksbehörde mit Geldstrafen bis zu 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu 6 Monaten geahndet.

Außerdem kann, sofern die Voraussetzungen des § 133b, Abs. 1 lit. a, der Gewerbeordnung zutreffen, die Entziehung der Gewerbeberechtigung verfügt werden.

### § 5.

Diese Verordnung tritt am 6. März 1916 in Kraft.

Blenleben m. p.

## Der europäische Krieg.

### Der verschärfte U-Bootkrieg.

Dem „Salzburger Volksblatt“ entnehmen wir folgende Ausführungen über den verschärften U-Bootkrieg.

Am 4. Februar 1915 veröffentlichte der „Reichs-Anzeiger“ die Kundmachung des deutschen Admiralsstabes, durch die die Gewässer rings um Großbritannien und Irland als Kriegsgebiet erklärt und die Zerstörung jedes in diesem Gebiete nach dem 18. Februar angetroffenen feindlichen Rauffahrteischiffes angekündigt wurde. Diese Bekanntmachung erfolgte im Interesse der Neutralen, die gewarnt werden sollten. In einer „Dentschrift“ der deutschen Regierung über die Gegenmaßnahmen gegen die völkerrechtswidrigen Maßnahmen Englands zur Unterbindung des neutralen Seehandels mit Deutschland“ wurde weiters das Vorgehen Deutschlands eingehend begründet. Es wurde auf das völkerrechtswidrige Handeln Englands gegenüber dem neutralen Seehandel mit Deutschland hingewiesen und betont: „Alle diese Maßnahmen verfolgen den Zweck, durch eine

## Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wothe.

35. Fortsetzung (Schluß).

Nachdruck verboten.

Und wenn Sie dem jüngsten Falken einen Platz in der Familiengruft der Falkensteins gönnen wollen, so würde ich das als sein Recht annehmen, auf dem sein Vater bestanden hätte. Ich selber betete mir das letzte, das mir von meinem Kinde geblieben, am liebsten da draußen auf dem kleinen Rahnsdorfer Kirchhof, wo die Meinen ruhen.“

„Sie sind hart, Anne-Gret“, entgegnete der alte Mann traurig, „aber ich selbst — ich weiß es — ich habe Sie erst dazu gemacht. Daß Sie mir aber meinen Enkel im Tode nicht vorenthalten wollen, das werde ich Ihnen nie vergeßen.“

Aber die Zeit eilt“, nahm er wieder das Wort, sich hastig über die gefurchte Stirn streichend, „der Abend kommt bald. Werden Sie mit mir gehen?“

„Nein!“ entgegnete Anne-Gret fest, „ich kann es nicht. Zuviel liegt zwischen ihm und mir, zuviel zwischen uns allen.“

„Und wenn ich Ihnen sage, Anne-Gret, daß es vielleicht noch heute mit Anton zu Ende geht, und daß Sie ihm das Sterben leichtmachen würden? Er ahnt nichts von meinem Bittgang zu Ihnen, wenn Ghislaine und Norded es nicht verraten. Dadurch, daß ich Sie bitte, mir zu Anton zu folgen, wollte ich einen ganz kleinen Teil von meiner Schuld sühnen.“

In schwerem Kampf rang Anne-Gret mit sich. Endlich sagte sie weich:

„So kommen Sie. Was wir beide gegeneinander haben, in dieser Stunde soll es vergessen sein, um diese da, die beide nun nicht mehr reden können.“

Ein langer Blick, wie abschiednehmend, glitt über die beiden Bilder, dann schlang sie einen dunklen Spitzenschleier um ihr Haar, und an Udo v. Falkensteins Seite

schrift das Müllerkind aus der Falkenmühle hinaus in den stillen Wald, den die Sonne mit einem letzten Scheidegruß vergoldete. — — —

\*

Anton v. Falkenstein lag auf seinem Ruhebett inmitten der großen Veranda des Schlosses und hörte lächelnd dem Geplauder Ghislaines und Fredas zu, die etwas abseits saßen, während er die Hand Nordeds fest in der seinen hielt.

„Und er selber hat Euch zu mir geschickt, mein Vater?“ murmelte er. „Wie mich das glücklich macht. Ach, Dietrich, das Bothos Kind Dein Weib wird, ist wie ein holdes Wunder. Wie reizend die Kleine ist und wie lieb.“

Die beiden jungen Mädchen waren zu ihm getreten, und beide beugten sich zu ihm hernieder, ihm die Hand zu küssen.

„Geht jetzt“, nickte er ihnen zu, „und Du, lieber Freund“, wandte er sich zu Norded, „geh mit ihnen. Ihr müßt Ghislaine doch auf dem Falkenwinkel heimisch machen.“

Als die drei gegangen, blickte er sich nach Tante Bathildis um, die sich verstohlen eine Träne aus dem Auge wuschte.

„Komm doch mal her, Tante“, bat er.

Die grauen Lödchen wippten leise, und die hellen Augen lachten schon wieder, obwohl noch die Tränen darin funkelten.

„Du tust ja so feierlich, Anton.“

„Ja, Tante. Es war eben ein Abschied.“

„Anfimm, der Doktor schwört, Du könntest trotz der durchschossenen Lunge, die sehr gut heilt, hundert Jahre alt werden.“

„Könnte ich — Tante Bathildis — könnte ich. Aber vorhin, als Mechthild und Albrecht mit dem Kinde mir hier Lebwohl sagten, da fühlte ich, daß es für immer war. Laß es gut sein, Alte, und weine nicht. Seitdem mir Arnim genommen wurde, ist das letzte Bißchen Lebenskraft in mir erloschen.“

„Ach, Junge“, seufzte die Tante, „Junge, nimm Dich doch zusammen. Jetzt kann ja noch alles gut werden. Dein Vater lenkt ein, er fühlt endlich, wie süß das Bergeben ist.“

„Er ist weich geworden, der Alte — weil der Sensenmann draußen steht. — Aber, was ist das? Wer kommt?“

Anton wandte das leidvolle Antlitz zur Tür. Tante Bathildis ordnete mit zitternder Hand die Rosen in der Vase, die vor Anton stand.

„Eine alte Freundin, Anton, möchte Dir „Guten Tag“ sagen“, vernahm er die Stimme seines Vaters, „ich selber habe sie Dir hergebracht. Darf sie kommen?“

„Vater!“ schrie Anton auf, „Vater!“

„Ruhig, ruhig“, wehrte dieser, die Hand beschwichtigend auf des Sohnes Rechte legend und Anne-Gret näher winkend. „Laß Dir von dieser da sagen, Anton, daß ich bereue, tief und schwer bereue, und daß ich mich anklage, Dich durch meinen falschen Ehrbegriff in den Krieg und in den Tod geheßt zu haben.“

„Mein, Vater“, rief Anton, sich mühsam aufrichtend, mit leuchtenden Augen, „Du zeigst mir den rechten Weg, wie ich sühnen konnte. Und gern und freudig bin ich ihn gegangen.“

Er grüßte Anne-Gret mit den Augen, und vor diesem Blick des Kranken, so leuchtend und strahlend, als blicke er schon in lichtere Welten, da schwand der letzte Widerstand in Anne-Grets Seele.

„Anton“, kam es bebend aus ihrem Munde, indem sie näher trat und erschüttert in sein so verfallenes Gesicht blickte, „wenn es Dir eine Beruhigung sein kann, daß ich Dir nicht mehr zürne, so vernimm hier, daß ich heute mit Deinem Vater Frieden gemacht habe.“

Der alte Freiherr trat erregt auf Anne-Gret zu. In seinen blauen Augen wetterleuchtete es, und seine Hand suchte die ihre, die noch Anton's Rechte umschloßen hielt.

„Das war ein großes und heiliges Wort, Anne-Gret, in dieser Stunde. Und so wahr ich selig zu werden hoffe,

völkerrechtswidrige Lahmlegung des legitimen und des neutralen Handels nicht nur die Kriegführung, sondern auch die Volkswirtschaft Deutschlands zu treffen und letzten Endes auf dem Wege der Aushungerung das ganze deutsche Volk der Vernichtung preiszugeben.“

In der Denkschrift heißt es dann — eine scharfe Mahnung an die Neutralen! — weiter: Großbritannien be ruft sich für seine völkerrechtswidrigen Maßnahmen auf Lebensinteressen, die für das britische Reich auf dem Spiele stehen und die neutralen Mächte scheinen sich mit theoretischen Protesten abzufinden und tatsächlich die Lebensinteressen von Kriegführenden als hinreichende Entschuldigung für jede Art der Kriegführung gelten zu lassen. Solche Lebensinteressen muß nunmehr auch Deutschland für sich anrufen.“ Am 18. Februar begann der Unterseebootkrieg; bis 18. Februar 1916 wurden 613 feindliche Handelsschiffe mit 1,245,116 Brutto-Register-Tonnen Gehalt von Unterseebooten vernichtet. Aber es zeigte sich bald, daß — wenn auch die übrigen neutralen Staaten die Zwangslage Deutschlands würdigten — Amerika nicht die Lebensinteressen von Kriegführenden als hinreichende Entschuldigung für jede Art der Kriegführung gelten lassen wollte, wenn es sich nämlich nicht um britische, sondern um — deutsche Lebensinteressen handelte. Es kam der heute noch immer nicht erledigte „Lusitania“-Fall mit seinem endlosen Hin und Her von Noten und Gegennoten und es kamen die Notenwechsel über andere „Fälle“, die oft genug das Verhältnis zwischen Amerika und Deutschland bezw. Oesterreich-Ungarn äußerst bedrohlich gestalteten.

Die Mittelmächte führten ihren U-Bootkrieg weiter, der allerdings den Ententestaaten Anlaß zu weiteren Völkerrechtswidrigkeiten, zunächst zur Anweisung an alle Kapitäne, ihre Schiffe unkenntlich zu machen und falsche Flaggen zu führen — es wurde diesbezüglich ein ganzes Reglement ausgearbeitet — gab. Dadurch wurden natürlich die neutralen Schiffe noch schwerer gefährdet. Was kümmerte das aber die Engländer? Die Neutralen begnügten sich ja doch nur mit papierenen Protesten. Der Aufforderung, falsche Flaggen zu setzen, folgte die Aufforderung, zu versuchen, die Unterseeboote zu rammen, die noch durch Aussetzung von Geldprämien unterstützt wurde. Später wurden dann systematisch harmlos aussehende Fischdampfer und auch große Rauffahrteischiffe mit Geschützen bewaffnet, erstere sogar zu dem ausgesprochenen Zweck, die deutschen und österreichisch-ungarischen U-Boote — eine Anzahl bestückter Fischdampfer wurde eigens ins Mittelmeer entsandt — anzugreifen und so viele wie möglich von ihnen zu vernichten. Die Angriffe von solchen Fischdampfern und Rauffahrteischiffen auf U-Boote mehrten sich, während zugleich Amerika noch immer bemüht war, Deutschland seine U-Bootwaffe, die Amerikas besten Kunden, England, so gefährlich war, zu entwenden.

Deutschland aber konnte sich diese Waffe nicht entziehen lassen. Noch immer sind seine Lebensinteressen von England in auch unter Kriegführenden grausamer, völkerrechtswidriger Weise verletzt; England ist nach wie vor bestrebt, das ganze deutsche Volk auf dem Wege der Aushungerung der Vernichtung preiszugeben, ja es hat sogar durch die kürzlich angekündigte „verschärfte Blockade“ die Absicht geäußert, den Ring noch enger zu ziehen, und es hat — insbesondere durch seine Getreide-

auffäufe in Rumänien — gezeigt, daß es wirklich auf nichts anderes mehr hofft, als auf die Bezwingung des Feindes durch den Hunger. Demgegenüber haben nun Deutschland und Oesterreich-Ungarn energische Schritte ergriffen, indem sie am 10. Februar — wenige Tage, nachdem sich die Veröffentlichung der Kundmachung betreffend die Eröffnung des U-Bootkrieges geäußert hatte, — Memoranden an die neutralen Regierungen hinausgaben, in welchen auf die völkerrechtswidrigen Weisungen an Fischdampfer und Rauffahrteischiffe der Entente, U-Boote anzugreifen, hingewiesen, die Tatsache der oft erfolgten Angriffe hervorgehoben und bekanntgegeben wurde, daß in Zukunft feindliche Rauffahrteischiffe, die mit Geschützen bewaffnet sind, nicht mehr als friedliche Handelsschiffe angesehen werden. Vom 1. März an sollten diese bewaffneten Handelsschiffe als Hilfskreuzer betrachtet und dementsprechend — wie Kriegsschiffe — ohne vorhergehende Warnung torpediert werden.

Der erste Tag dieses verschärften Unterseebootkrieges hat schon Erfolge gebracht. Es wurden zwei bewaffnete Handelsschiffe — also Hilfskreuzer —, ein Hilfskreuzer alten Stils, „La Provence“, der in den Flottenlisten als Auxiliarkreuzer mit 13,753 Tonnen Wasserdrängung und 22 Seemeilen Fahrgeschwindigkeit ausgewiesen ist, und ein englischer Bewachungsdampfer an der Themsemündung versenkt. Die weiteren Erfolge werden nicht auf sich warten lassen. Amerika weiß allerdings noch nicht, wie es sich zu der neuen Sachlage stellen soll, und während eine starke Strömung dafür eintritt, amerikanische Bürger vor der Benützung bewaffneter Handelsschiffe kriegführender Nationen zu warnen, will Wilson davon nichts wissen und seine Rolle als Knecht Englands bis zum letzten Ende weiter spielen. Deutschland aber geht unbekümmert seinen Weg — und es tut gut daran. Der bisherige Verlauf der Ereignisse hat gezeigt, daß man drüben nur vor der unbekümmerten Stärke, die nicht rechts und nicht links sieht und tut, was der eigene Vorteil gebietet, Achtung hat; so wird auch in diesem Falle Amerika dem Starten Achtung und Anerkennung zollen.

## Durazzo und Verdun.

Von der südöstlichen und von der westlichen Front sind günstige, froh stimmende Nachrichten eingelangt. Unsere tapferen Truppen im Südosten haben nach tagelangem harten Ringen Durazzo eingenommen. Schon die Tatsache, daß die Aseren den Vormarsch in dem fast völlig wegelosen Gelände in verhältnismäßig kurzer Zeit bemerkstelligen und dabei auch die Geschütze und den gesamten Train mitführen konnten, verdient Bewunderung. Die Einnahme Durazzos, wo nicht nur die Truppen Essad Paschas und die italienische Brigade Savona erbitterten Widerstand leisteten, sondern auch die italienischen Kriegsschiffe durch das Feuer ihrer Schiffgeschütze das Vordringen der Aseren aufzuhalten versuchten, ist ein ganz hervorragendes Heldentat. Unter dem gewaltigen Feuer dieser schweren Geschütze gingen unsere braven Soldaten und die mit ihnen Schulter an Schulter kämpfenden Albaner von Norden und von Süden her gegen Durazzo vor und schließlich drangen sie schwimmend und auf Klößen über den Durazzo vom Festlande trennenden Sumpf, die Knet

Durcie, in die mittlerweile vom Feinde in Brand geschossene Stadt ein.

Die in Durazzo besiegten wurden, das sind militärisch, — die Gendarmen Essads waren als Verteidigungstruppe gegen ein modern ausgerüstetes Heer wohl kaum allzu ernst zu nehmen! — politisch und wirtschaftlich die Italiener. Militärisch bedeutet die rasche Niederwerfung des Widerstandes der Italiener, die wochenlang Zeit hatten, die energischste, von der Natur außerordentlich begünstigte Verteidigung Durazzos vorzubereiten, eine neuerliche schwere Einbuße des Ansehens der italienischen Kriegskunst. Politisch muß man sich nur immer wieder vor Augen halten, daß die Italiener ja nicht nur um des italienischen Teiles Südtirols und Triests willen in den Krieg eintraten; sie wollten auch die Ostküste der Adria für sich in Anspruch nehmen, um in „ihrem“ Meere, im „mare nostrum“, völlig Herren zu sein. Anstatt daß aber die Italiener die Oesterreicher von der Ostküste der Adria vertrieben hätten, haben unsere Braven den Lovcen erstürmt und Oesterreich schaltet und waltet heute an der Ostküste der Adria bis südlich von Durazzo. Weit über hundert Kilometer in der Luftlinie sind die Oesterreicher am Ostufer der Adria nach Süden vorgedrungen. Wer aber erkennen will, was Italien an Durazzo wirtschaftlich verliert, der erinnere sich nur daran, wie damals, als unsere Exportkaufleute in Albanien sich ein neues Gebiet erschließen wollten, bei uns die Klage laut wurde, daß überall die Italiener unseren Kaufleuten zuvorzukommen suchten und insbesondere in Durazzo unserem Handel empfindlichste Konkurrenz machten. Dieses Eindringen des italienischen Handels in Durazzo erforderte natürlich bedeutende Investitionen. Das ist nun alles verloren.

Daß in Italien schon die Gefahr des Falles von Durazzo geradezu konsternierend gewirkt hat, ist daraus zu erkennen, daß die Zensur jede Meldung über die Kämpfe um die Hauptstadt Albaniens unterdrückte. Nun, da das Ereignis eingetreten ist, wird die Aufregung, der Schmerz und die Entrüstung der Bevölkerung darüber sich umso stärker äußern. Die Regierung und die Heeresleitung Italiens gehen üblen Tagen entgegen.

Der eiserne Ring, den die tapferen deutschen Truppen um Verdun, eine der mächtigsten Festungen Frankreichs, ziehen, wird immer enger. Seitdem durch die Einnahme des stark besetzten Forts Douaumont in den Gürtel der Außenforts von Verdun eine Bresche gelegt worden ist, haben die Deutschen ein Panzerwerk östlich von Douaumont und nach den letzten Meldungen auch ein kleines Panzerwerk nordwestlich von Douaumont genommen. In der Woivre-Ebene, die sich östlich von Verdun hinzieht, haben deutsche Truppen die vor den östlichen Außenforts von Verdun gelegenen Dörfer Dieppe (östlich von Douaumont), Aboncourt (an der Straße von Verdun nach Etain) und das südlich von Aboncourt gelegene Dorf Blancee besetzt. Weiter südlich säuberten sie die Waldgebiete vor den Dörfern Watronville und Haudimont und nahmen die Dörfer Manhesulles und Champlan in Besitz. Noch weiter südlich warfen sie die Franzosen bei Wadonville zurück.

Die Zahl der unverwundeten Gefangenen hat sich auf 228 Offiziere und 16,575 Mann erhöht. Wie der Tagesbericht des deutschen Generalstabes meldet, wur-

## Der deutsche Kaisergedanke.

Von Karl Wilhelm Fritsch.

Eine alte Sage läßt Barbarossa im Ruffhäuser schlafen. Eigentlich soll der Schläfer Friedrich II., der Hohenstaufe, sein, aber eigentlich ist's auch dieser nicht, sondern es ist der deutsche Kaisergedanke selbst! Nur so ist die Sage verständlich, denn der Volksglaube, daß eine liebgewordene Person nicht gestorben sei, sondern sich nur verborgen halte, um zu gelegener Stunde wieder vorzutreten, hätte wohl sonst nicht just Friedrich II. ausgesucht. Aber mit dessen Tode trat eben ein Herrscher eines volkstümlichen Geschlechtes vom Schauplatz der Geschichte ab, der den letzten und zugleich gewaltigsten Kampf um die vollständige Verwirklichung der deutschen Kaiseridee geführt hatte und der deshalb nicht gestorben, sondern nur schlafen gegangen sei, um einmal wiederkommen, sein großes Werk zu vollenden. Es ist also nur die nie verschwunden gewesene Hoffnung des deutschen Volkes, das den mächtigen Erlöser und Vereiner erwartete, die der Ruffhäuser verschloß. Sie flackerte wiederholt hell auf, so unter Maximilian und Karl V., bis sie endlich 1871 Verwirklichung fand. „Verwirklichung wohl nicht, aber die endgültige Befriedigung“, wie Friedrich Stieve in seinem Werke „Die deutsche Kaiseridee im Laufe der Jahrhunderte“ sagt.

Dieses Werk enthält eine Reihe von Neußerungen und Zeugnissen deutscher Dichter und Denker über jene Idee. Und der deutsche Kaisergedanke ist etwas Volkstümliches, etwas seinem Wesen nach vom römischen Imperatorenentum oder gar dem modernen Imperialismus völlig Verschiedenes. Auf dem alten deutschen, aus dem Herzogtum hervorgegangenen Königtum fußend, gipfelte seine Macht niemals in despotischer Schrankenlosigkeit. Vielmehr sah es seine Mission in einer Schutz- und Schirmherrschaft, die es im Auftrage des Königs der Könige ausüben zu müssen vermeinte. Als dann nach Gründung (nicht Wiederherstellung!) des Kirchenstaates Pippin und sein Nachfolger Karl der Große, als Patricii die Vogtei

so gewiß soll fortan meines armen Botho Weib mir eine liebe Tochter sein, wenn sie mich nehmen will als Vater, der so viel im Leben gefehlt hat und doch immer das Beste wollte.“

Anne-Gret beugte sich erschüttert über die Hand des Alten.

Tante Bathildis schluchzte. Sie zog den Bruder jetzt in eine Ecke der Veranda, ihm bedeutend, Anton und Anne-Gret sich selbst zu überlassen.

„Sie haben sich soviel zu sagen“, flüsterte sie, „und die Frist ist kurz.“

Nein, sie hatten sich nicht viel zu sagen. Einer las in des Anderen Auge. Alles, was sich hemmend zwischen ihnen aufgetürmt, war wie ein fernes Land versunken. Aller Kummer, aller Schmerz, alle Schande und alle Not. Nur die Liebe war geblieben, die alles überdauernde, seltsame, törichte Liebe aus Jugendtagen.

Nicht ein Wort kam über ihre Lippen, aber ein heiliger Glanz thronte auf ihren Stirnen, und das alte Gesichtspaar, dem er bis in das tiefste Herz fiel, das beugte sich erschüttert vor der Allgewalt einer Liebe, die ewig währt. —

„Wie selig werde ich schlafen, Anne-Gret“, lächelte Anton der blassen Frau zu, die sich über ihn beugte, „wie süß und fest. Gute Nacht, Anne-Gret.“

„Gute Nacht, Anton!“ gab sie mit dunkler Stimme zurück. „Ruhre wohl!“

Sie winkte die beiden Alten heran. Lind bettete sie Antons Haupt in die Kissen.

„Stört ihn nicht“, bat sie leise.

Anton aber hob die müden Augen. Mit warmer Innigkeit umfaßte sein Blick noch einmal seines Vaters Gesicht, das sich voll unendlicher Weichheit über ihn neigte.

„Hörst Du es, Vater?“ flüsterte er.  
„Die Trommel rief zum Streite,  
Er ging an meiner Seite  
Im gleichen Schritt und Tritt.“ —

„Anton, schone Dich“, bat der Vater, und Tante Bathildis rückte ihm behutsam die Kissen zurecht, während Anne-Gret seine Hand fest in der ihren hielt.

„Hörst Du es, Vater?“ fragte er noch einmal.

„Kann dir die Hand nicht geben.“

Nein, Du hörst es nicht. Du weißt nicht, wie es war, als er an meiner Seite starb — er — mein Edelsalk. Aber — die alte Schmach — ich habe sie getilgt. Mit meinem Blute habe ich sie abgewaschen. Rein und makellos glänzt wieder mein Ehrenschild. —

Anne-Gret, ich bin wieder würdig, Dir die Hand zu reichen. — Anne-Gret, ich liebe Dich!“ —

Da beugte sich die stolze Frau in heißer, erbarmender Liebe zu Anton hernieder und küßte seine zuckenden Lippen.

Der alte Freiherr aber schloß Anne-Gret an sein Herz. „Mein Kind — Du“, sprach er feierlich.

Da ging es wie ein Leuchten über Antons Gesicht. Noch einmal richtete er sich auf, und dann kam es wie ein Jubelruf von seinen Lippen:

„Für Ehre das Leben.“

Sanft sank sein Haupt zurück.

Mit einem Jammerlaut brach der alte Freiherr in die Knie. Tante Bathildis schluchzte fassungslos. Anne-Gret aber stand hoch aufgerichtet und ein Widerschein von dem Glanz, der des Toten Antlitz verklärte, der spiegelte sich in ihren Zügen, als sie ihren Gedanken vor der Majestät des Todes Worte verlieh:

„Ihm ist das Beste zuteil geworden. Er ist erlöst.“

Die Sonne war verallt, nur ein letzter, matter Strahl huschte wie tosend über das Antlitz des Entschlafenen. Der Duft sterbender Rosen wallte aus dem Garten herauf, und die arüne Spree da unten sang dem toten Falken vom Falkenwinkel ein holdheimliches Schlummerlied.

E n d e .

den bisher 78 Geschütze, darunter viele schwere neuester Konstruktion, 86 Maschinengewehre und bisher unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet.

Mit lebhaftem Interesse und mit allgemeinen Sympathien verfolgen die Völker Deutschlands und Oesterreich-Ungarns den schweren und heldenmütigen Kampf, den Deutschlands siegerprobte Krieger in diesen Tagen auf den blutgetränkten Gefilden Frankreichs bestehen. Es scheint, daß die deutsche Heeresleitung von dem ersten Willen und Entschluß beseelt ist, die französische Linie gerade an ihrer stärksten Stelle zu durchbrechen, und, gestützt auf den Kampfesmut und die Zuversicht jedes einzelnen Soldaten die Entscheidung in dem gewaltigen Ringen herbeizuführen. Was die deutsche Heeresleitung und die tapferen deutschen Truppen gerade an dieser Stelle in den letzten Tagen in gemeinsamer Arbeit geleistet und erzielt haben, berechtigt zu der frohen Hoffnung, daß das große Ziel erreicht werden wird. „Es geht unablässig vorwärts“ — so heißt es in den Meldungen der Kriegsberichterstatter. Wunderbar und erfolgsverheißend ist das Zusammenwirken der mächtigen Artillerie und der Fußtruppen; in die zermürbten und zerschossenen französischen Befestigungen und Schützengräben, welche mit allem irdischen Raffinement ausgebaut worden waren, rücken unaufhaltsam die Infanterietruppen ein und halten den gewonnenen Boden mit Aufgebot aller Kräfte fest. Wo sie sich festgesetzt, daraus lassen sie sich nicht mehr verdrängen. Und dann werden die schweren Geschütze immer vorwärts in neue Stellungen gebracht, um mit verheerendem Feuer den Gegner zu überschütten und zum weiteren Rückzuge zu zwingen.

Ueber die Bedeutung des Kampfes um Verdun schreibt der militärische Kritiker Erich von Salzmann in der Berliner „Voss.“:

„Es ist heute noch nicht die Zeit und angesichts der gespannten Aufmerksamkeit unserer Gegner auf allen Gebieten auch nicht am Platze, auf die strategische Bedeutung der Folgen der sich mit elementarer Wucht entladenden Ereignisse um Verdun einzugehen. Befestigungen wie die von Verdun, von der Natur in ihrer Laage begünstigt, mit allen Mitteln der Kriegskunst in Jahrzehnten ausgebaut, können nicht in kurzer Zeit überrannt werden. Für uns daheim heißt es, Geduld und Vertrauen! Wir können das haben, denn unsere Oberste Heeresleitung ist an dieses schwere und entscheidende Unternehmen mit Ruhe und Sicherheit, aber gestützt auf alle die unendlichen Erfahrungen dieses Krieges und ohne die Reklame, die unsere Gegner in der Welt stets vor Beginn einer ihrer größeren Unternehmungen gemacht haben, herangegangen.“

#### Das Ringen um Verdun.

Der „Deutschen Tageszeitung“ wird von ihrem Korrespondenten aus dem Großen Hauptquartier unter dem 28. Februar gemeldet: Längs der das ganze Wiesental zu einem Kilometer breiten See überschwemmten Maas kam ich gestern durch verschiedene Ortschaften, die bis vor kurzem planmäßig vom jenseitigen Maasufer unter Feuer genommen wurden. „Jetzt haben die Franzosen vorn mehr zu tun als uns hier zu belästigen“, so sagten mir frohen Mutes die Mannschaften, die an den Kämpfen der letzten Tage teilgenommen haben und nun in Ruhequartieren außerhalb des französi-

über den päpstlichen Stuhl übernahmen, erweiterten sich Schutz und Schirm über die Kirche, deren Oberhaupt eben der Papst ist. Damit galten sie aber der gesamten Christenheit, was damals einfach die Welt bedeutete. So konnte Pippin dem ostromischen Kaiser, welcher das den Langobarden entrissene und dem Papste übergebene römische Gebiet für sich beanspruchte, erklären, er habe nicht für ihn, sondern für den heiligen Petrus zum Schwerte gegriffen. Diese Antwort bekundete zugleich den religiösen Zweck der Schenkung und so wurden das Patriziat selbst und dessen Schirmherr, also der König, beziehungsweise die deutschen Kaiser als dessen Nachfolger mit einem religiösen Glanze umgeben.

Den Wortlaut der Pippinschen Schenkungsurkunde kennen wir nicht. Eine andere, angeblich schon von Kaiser Konstantin herrührende, wurde bereits von Nikolaus Cusanus in ihrer Echtheit angezweifelt und im 15. Jahrhundert als gefälscht nachgewiesen, so daß die Schenkung durch Pippin als ein Akt freien Entschlusses des Königs anzusehen ist, der dem von den Langobarden bedrängten, bei ihm nach Hilfe suchenden Papste mit der Schenkung von Land zugleich seinen Schutz anbot. Indem der Papst Pippin und dessen Nachfolger als Dank das Patriziat übertrug, die Schenkung annahm, begab er sich zugleich in den Schutz des Königs. Damit war aber ausgesprochen, daß er dem fränkischen Könige und dessen Nachfolgern, den deutschen Königen beziehungsweise Kaisern den Schutz über die Kirche, deren Vertreter ja eben der Papst war, übertragen hatte. Als dann das fränkische Reich zum Weltreiche geworden war, war es natürlich, daß, nachdem die Gelehrten am Hofe Karls des Großen durch ihre wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Altertum die Erinnerung an das römische Weltreich aufgestrichelt hatten, auch der Gedanke an dessen tatsächliche Errichtung auftauchte. Daß der Papst diesem Gedanken nicht fern stand, gab er durch die Krönung Karls zum Kaiser, wodurch dieser des Titels der römischen Herrscher, Imperator Augustus, teilhaftig wurde, kund. Damit waren aber auch

schen Feuerbereichs lagen. Ueber die dichtbewaldeten, mit einem den Argonnen ähnlichen undurchdringlichen Unterholz bewachsenen Höhen gelang es mir, bis an die dem Feinde abgenommenen Stellungen vorzudringen, die mit allen Mitteln des Stellungkampfes befestigt waren und von den Franzosen für uneinnehmbar gehalten wurden. Sie haben furchtbar unter unserem Artilleriefeuer gelitten und bei ihrem Besuche begriff man, daß ihre Besatzung die Widerstandskraft verloren hat. Nach allem, was der Krieg an der Westfront an Zerstörungen geleistet hat, überrascht der Anblick des Dorfes Haumont, das einen neuartigen, nicht zu übertreffenden Grad der phantastischsten Verwüstung darstellt. Seine Stätte wird durch einige wie ein unbestattetes Riesenskelett in die Luft ragende ausgeglühte Mauersäulen bezeichnet. Das benachbarte, an der Maas liegende Dorf Brabant ist nicht weniger zerstört. Beim weiteren Vordringen bis in die Feldartilleriestellungen wurde ich Zeuge der in unvermindertem Umfang weiter tobenden Riesenschlacht. Nur mühsam vermag sich die von unseren Geschützen mit aller Entschiedenheit niedergehaltene französische Artillerie zur Geltung zu bringen. Ich konnte beobachten, wie sie den Gipfel des alle benachbarte Höhen stark überragenden Douaumont mit weittragenden Kalibern zu überschütten versuchte. Im Augenblick des Beginnes des Feuers griffen auch die feindlichen Feldbatterien, sofort von unseren Geschützen bekämpft, lebhafter ein, und während das ganze Hügelland wie unter einem starken Erdbeben dröhnte und schütterte, war der Himmel von den Rauchwolken der plazenden Geschosse minutenlang völlig zuge deckt. Auch die noch nicht niedergelassenen französischen Forts griffen, durch ihr Mündungsfeuer weithin sichtbar, nach Kräften in das Ringen der in den Nachmittagsstunden mehrere Meilen breiten Schlachtlinie ein. Von einem erhöhten Punkte aus konnte ich Verdun sehen, dessen Umrisse, überhöht von dem stumpfen Turm der Kathedrale, mit bloßem Auge deutlich wahrnehmbar waren. Mit dem Glase konnte ich feststellen, daß die Stadt bisher wenig gelitten hat, und die Bevölkerung wartet, anscheinend in apathischer Ruhe, ihr Schicksal ab. Die Brände der letzten Tage sind gelöscht, nur im Westen der Stadt wütet ein Schadenfeuer. In der Richtung des Douaumont sandte ein in hellen Flammen stehendes Dorf unablässig Rauchschwaden in die Luft. Das Wetter wechselte jäh zwischen heiteren Sonnenblicken und dichten Schneegestöber. Truppen, die eben aus der vordersten Kampflinie kamen, berichteten, daß die Franzosen sich scharenweise ergeben und erklären, sie hielten das deutsche Artilleriefeuer nicht aus.

#### Die allgemeine Kriegslage.

Die amtlichen Berichte von unseren Kriegsschauplätzen sind in den letzten Tagen sehr kurz. Vom italienischen Kriegsschauplatz wurden Artillerieduelle gemeldet und die feindlichen schweren Geschütze nahmen nach wie vor einzelne Punkte des Brückenkopfes von Görz und des Plateaus von Doberdo unter Feuer, das zeitweise wieder an Lebhaftigkeit zugenommen hat. Auch in Albanien scheint nach der Einnahme von Durazzo eine Kampfpause eingetreten zu sein.

Karl und seine Nachfolger als Nachfolger der römischen Imperatoren anerkannt und damit war ihnen unter den Herrschern ihrer Tage, welchen mehr eine national begrenzte Bedeutung zukam, eine Ausnahmestellung eingeräumt.

Bei der Allgewalt, welche solchen Ideen in jener Zeit innewohnte, ist es verständlich, daß die späteren deutschen Könige auch die Grenzen ihrer räumlichen Macht weiterstecken wollten, daß sie insbesondere Italien als das Stammland des römischen Weltreiches für sich beanspruchten. Deshalb darf man ihre Züge dahin nicht bloßer Eroberungslust anrechnen. Es handelte sich hierbei vielmehr um Verwirklichung einer durch den Zeitgeist impuilierten und vom kirchlichen Oberhaupt zunächst anerkannten Idee, kirchliches und weltliches Machtgebiet zu einem unlöslichen Ganzen, einem Weltreiche zu verschmelzen. Ganz verwirklicht wurde sie nun freilich niemals, sie hat aber die Jahrhunderte als Hoffnung überdauert, als Hoffnung auf ein heiliges Deutsches Reich, die nicht einmal in den Zeiten tiefsten Sturzes versiegte. Auf einem, politisch nicht begrenzten Gebiete jedoch ist sie Wirklichkeit geworden, auf jenem des kulturellen Hochgedankens. Hier haben wir Deutschen, wir „Barbaren“, wohl die Welt erobert und sie ist an diesen „Barbaren“ nicht zugrunde gegangen, sondern zog und zieht aus ihm stetes Nährwasser ihrer Verjüngung. Es war eine stille Eroberung, anders als die spanischer Konquistadoren, anders als die englischer Beutegier.

Aber auch seinem inneren Reime nach war das deutsche Königtum und der ihm entsprossene Kaisergedanke wesentlich eigenartig. Im Volke fußend — jeder Freie, aus rechtlicher Ehe Stammende, konnte zum Könige gewählt werden — war auch seine praktische Form eine volkstümliche. Das alte deutsche Reich war ein Wahlreich und war es im Grunde stets. Also nicht die überragende Gewalt gab zunächst Anspruch auf den Thron, was gegenüber der Königsaschichte anderer Länder von Bedeutung ist. Das Mark des deutschen Herrschertums war die Treue, die Mannentreue,

#### Balona soll mit den höchsten Anstrengungen von den Italienern gehalten werden.

Nachdem Durazzo gefallen, wird von den italienischen Zeitungen „Tribuna“, „Corriere della Sera“ und „Secolo“ behauptet, daß das Festhalten an Durazzo nicht im Programm der italienischen Regierung gestanden sei, die vielmehr ihr Augenmerk auf Balona gerichtet habe. Die Brigade Savona, die zu den bewährtesten italienischen Heereskörpern gehöre, werde nach Balona gehen, wo alle nach Albanien entsandten italienischen Streitkräfte konzentriert würden, zumal Balona unter allen Umständen mit den höchsten Anstrengungen den Italienern erhalten bleiben soll.

#### Neuer Luftangriff auf England.

Aus London wird unterm 1. März amtlich berichtet: Deutsche Marineflugzeuge überflogen abends einen Teil der Südostküste und warfen mehrere Bomben ab. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet; ein neunmonatiges Kind soll getötet worden sein.

#### Vor dem Angriff auf Saloniki.

Ueber Stockholm wird gemeldet: Ministerpräsident Stuludis erklärte dem Athener Vertreter der „Birschwija Wjedomosti“, daß nach seinen Informationen der Angriff auf Saloniki unmittelbar bevorstehe und nur noch eine Frage weniger Tage sei. Die Integrität des griechischen Territoriums sei gewährleistet.

#### Seltige Kämpfe im Kaukasus.

Ein Bericht aus Konstantinopel besagt, daß die Kämpfe im Kaukasus mit außerordentlicher Hefigkeit andauern. Den türkischen Truppen ist es gelungen, etwa 15 Kilometer westlich von Erzerum gute Stellungen zu beziehen und dem nachdringenden Gegner Halt zu gebieten. Ein kurzer Gegenstoß warf die Russen wieder zurück. In den neuen Stellungen erwarten die türkischen Truppen Verstärkungen.

#### Gefährdete Lage der Engländer in Aden.

Einem Berichte der „Köln. Volksztg.“ aus Kairo zufolge sind beunruhigende Nachrichten aus Aden eingetroffen, nach denen sich die Engländer dort in gefährdeter Lage befinden. Infolgedessen wurde in Suez eiligst eine Brigade aus australischen und indischen Truppen zusammengestellt, um unverzüglich nach Aden abzugehen.

#### Die Verteidigung des Suezkanals.

Die Engländer fahren fort, mit großen Kräften das Verteidigungssystem am Suezkanal zu ergänzen. Es herrscht die Auffassung vor, daß die deutsche Offensive nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Die Engländer wollen sich auf die Defensiv beschränken. Sie häufen große Lebensmittelvorräte an. Zumeist sind es Australier und Kanadier, die hierher gebracht werden. Am Suezkanal verkehren nur englische Kriegsschiffe, die Durchfahrt für neutrale Schiffe ist nicht gestattet.

#### Beim englischen Heere in Mesopotamien.

Von der schwierigen Lage, in der sich die englische Streitmacht in Mesopotamien befindet, gibt ein Brief, den Edmund Candler aus Sheik-Saad an die „Daily News“ gerichtet hat, eine recht anschauliche Vorstellung. Der Berichterstatter hebt darin die große Beweglichkeit der arabischen Reiterei hervor, die den Engländern eine völlig neue Erfahrung sei. Wenn die englischen Vor-

die Treue zum gewählten Führer. Sein Aufbau entspricht also jener Tempelischen Pyramide, deren Basis das Volk und deren Spitze der Herrscher ist. Allemand, alle für einen Mann. Madame Stal mußte viel über deutsche Biederkeit, Gemütlichkeit, ja sogar Aufklärung zu schreiben, der Treue vergaß sie. Und doch ist gerade diese unter den Tugenden der Deutschen ja nicht die letzte. Was Hutten in jener römischen Schenke zu Viterbo bewies, haben unsere Tage aufs neue erhärtet. Anders als in Rußland, England stellt der Kaisergedanke sich in deutschen Köpfen dar, anders auch als in Frankreich, wo das Kaiser- und Königtum nur eine Abwechslung in der Flucht historischer Ereignisse bildet. Der deutsche Kaisergedanke in seiner ursprünglichen Form mag ein Traum aus alten Tagen sein, aber sicherlich einer, der Lebenskraft zu geben vermochte. „Wer nichts will als Gegenwart, wäre gewiß nicht Schöpfer geworden“, sagt Jean Paul und die Worte Chamberlains: „Große Politik kann nur von wenigen erdacht und in eiserner Konsequenz durchgeführt werden,“ schließen sich diesen Gedanken an.

Gerade die Eigenartigkeit des deutschen Kaisergedankens ist es auch, was den Nichtdeutschen unbegreiflich erscheint, da sie nicht imstande sind, die Seele dieser Idee zu erfassen. Wenn das Gefühl für das Wesen deutscher Treue, der Sinn für die Worte, „Treue muß Treue wahren,“ fehlt, wird natürlich solche als den Ausdruck eines Untermüchtigkeitsverhältnisses ansehen, eines, wie es zwischen Herren und Sklaven besteht. Der Russe etwa wird zu solcher Meinung hinneigen. Gerade der Deutsche, dem nach Bismarck ein gewisser Ueberfluß an dem Gefühl männlicher Selbständigkeit eignet, ist wohl nicht sklavisch fromm, aber auch von der bizarreren Erscheinungsform des Demokratismus des Romanen weiß er nichts. Das Lösungswort heißt: Pflichtgefühl. Und in diesem sind eben Volk und Fürst gleich. In der Erfüllung der Pflicht gleichen Volk und Fürst einander. Und wenn man sich gar vermag, dieses Pflichtgefühl zum Heile des Vaterlandes Militarismus zu nennen und ihm etwas

posten sich einer türkischen Stellung nähern, um sie zu erkunden, so sehen sie plötzlich aus dem Dunkel vor sich eine Horde von Arabern auftauchen, die sich fächerartig über die ganze Horizontlinie verbreitet. Immer schwärmen diese Irregulären ohne bestimmte ersichtliche Veranlassung umher. Fällt eine Kugel unter sie, so stieben sie auseinander wie ein Entenschwarm, machen in vollem Galopp einen weiten Umweg und erscheinen wieder auf der anderen Flanke. Eine Schwierigkeit von ganz besonderer und geradezu phantastischer Art bilden auf diesem Kriegsschauplatz die Lufttäuschungen. Im Nebel oder bei Spiegelung ist es schwierig auszumachen, ob der Feind, den man gegenüber hat, zu Fuß oder beritten ist, und gar seine Zahl zu schätzen ist völlig unmöglich. Diese Schwierigkeiten fallen natürlich für die Engländer, die des Landes weniger kundig sind, unendlich schwerer ins Gewicht. Alles wird durch die dortige Luft vergrößert. Ein kleines niedriges Schutznest sieht wie eine Festung mit hohen Mauern aus. Eine Gruppe von Eseln wird für einen Palmenhain gehalten. Der Umriß eines Kamels zeichnet sich selbst am nahen Horizonte geradezu riesenhaft ab. Der Berichterstatter gesteht, daß es wohl kein englisches Reiterregiment gebe, daß nicht schon eine Schafherde für feindliche Infanterie genommen habe. Die Reiterei spielt dort infolge der Gefahr, die die arabischen Irregulären bilden, eine große Rolle. Diese arabischen Irregulären, die die türkischen Truppen unterstützen, sind für die Engländer eine schwere Gefahr. Immer schwärmen sie an ihren Flanken, stets bereit, jeden Zufall, jede Verwirrung des Feindes auszunützen. Immer sind sie den Engländern auf der Spur, folgen ihnen auf dem Fuße. Einmal mußten diese einen Wagen abspannen und liegen lassen — sie waren nur erst wenige hundert Meter entfernt, da hatten sich die Araber bereits auf den Wagen gestürzt. Einem richtigen Kavallerieangriff weichen sie aus. Sie sind nicht zu kriegen. Sie sind leicht beweglich und scheinen, wie der Engländer klagt, von Nahrungszufuhr völlig unabhängig. Ihre Pferde sehen dünn und kümmerlich aus, sind aber hart und wohlgenährt, und die Araber verstehen sie bis zum äußersten auszunützen. Der englische Kavallerist kann mit dem arabischen Reiter nicht gut mit. Er hat seine reichlichen Pfunde zu tragen: Gewehre, Säbel, Munition, Wasserflasche, Mantel, Decken, eiserne Ration, Tagesportion für das Pferd, und überdies ist er von vornherein bei weitem schwerer als der Araber. Der trägt nur einen Sack mit Dattel, ein bißchen Getreide für sein Pferd und sonst nichts als seine Waffen und Munition bei sich. Das Gewehr ist gewöhnlich ein Marzini-Henry- oder ein Mausegewehr, ferner pflegt er noch mit einem Dolche oder Schwerte oder mit beiden Waffen ausgerüstet zu sein und seine Munition im Gürtel zu tragen. Dazu tritt bei einzelnen Stämmen, besonders bei den Muntafiki, eine Lanze, eine furchtbare Waffe ähnlich einem Assagai. Das ist die ewig lästige, immer wachsame Schar der Irregulären, mit denen die Engländer auf diesem Kriegsschauplatz zu ihrem Leidwesen auch außer der türkischen Heeresmacht gar sehr zu rechnen haben.

## Dertliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* 33. Ausweis über die in der Zeit vom 1. Februar 1916 bis 25. Februar 1916 bei der städtischen Hauptkassa in Waidhofen a. d. Ybbs eingelaufenen Spenden für das Rote Kreuz: Herr Erwin Böhler K 100.—,

Brutales, die Eigenart des Einzelnen Vernichtendes zu erblicken, so beweist dies nur, daß der Nichtdeutsche das Treueverhältnis zwischen deutschem Volke und deutschen Fürsten zu erfassen nicht imstande ist.

Wer z. B. unbefangen all' die Worte deutscher Männer in Stieves erwähntem Buche liest, wird erkennen, wie fern dem Gedanken an ein deutsches Weltreich die Absicht, andere Völker zu vergewaltigen, liegt, wie dieser vielmehr eine Heilandsmission in sich schließt, den Glauben, daß deutsches Wesen der Welt zum Heile gereichen müßte. Viellecht ist der Tag nicht ferne, da auch die Welt dies erkennen wird. Erkennen wird, daß unsere Siege auch ihr zum Heile gereichen werden, so sie nicht unter der Herrschaft zinjerenberechnender Engherzigkeit stehen, sondern, Treue um Treue, höheren Menschheitsidealen dienen will. Vielleicht wird sie's in Dankbarkeit erfahren, was Geibel sang:

Und es mag an deutschem Wesen  
Einmal noch die Welt genesen!

Bei Epidemien und allen  
Infektionskrankheiten  
Mattoni's bewährtes Vor-  
beugungsmittel.  
**Giesshübler**  
Sauerbrunn

Herr Ignaz Gindl K 5.—, Herr Milo Weitmann K 50.—, Werkmeister-Bezirksverein Waidhofen a. d. Y. K 20.—, Summe K 175.—; bisher ausgewiesen K 23.904.44, zusammen K 24.079.44.

\* **Auf Urlaub** vom russischen Kriegsschauplatz zurückgekehrt weilt in Zell Herr Dr. Otto M a n r h o f e r; weiters hält sich hier gleichfalls auf Urlaub vom südlichen Kriegsschauplatz zurückgekehrt Herr Oberleutnant Fritz H o s t k a r a auf.

\* **Heil, — zum vierten Male ins Feld!** Ein alter Waidhofner, Herr Karl K o p e l e n t, der schon im August 1914 zum ersten Mal ins Feld zog, ist, von seinen schweren Verwundungen geheilt, nun zum vierten Mal an die Front gegangen. Er wurde zum Gefreiten befördert. Heil ihm!

\* **Den Helden tot fürs Vaterland** starb der Landsturmann Johann H ö r h a n zu Solyva (Ungarn) am 6. Februar 1915. Von Beruf Zimmermann, stand er bei Kriegsausbruch bei Herrn Zimmermeister Schren in Arbeit. Um den Gefallenen trauern die Witwe und zwei Kinder, sowie seine alte Mutter. Ehre seinem Andenken!

\* **Der 6. März schulfrei.** Der Unterrichtsminister hat mit Rücksicht auf die am 5. und 6. März zu veranstaltende Sammelaktion für die lungentranken Soldaten den Schülern und Schülerinnen aller Mittelschulen schulfrei gegeben, um ihnen die Mitwirkung bei dieser Sammlung zu ermöglichen. Gleichzeitig wurde vom Unterrichtsminister bestimmt, daß für denselben Zweck auch die Bürgerschulen in Wien und am Lande Niederösterreich auch die höheren Klassen der Volksschulen am 6. d. M. schulfrei haben.

\* **Fremdenverkehrsverein.** Montag den 6. März l. J. findet um 7 Uhr abends in Brüders Injührs Gasthof die 21. ordentliche Hauptversammlung des Fremdenverkehrsvereines Waidhofen a. d. Ybbs statt und werden alle Vereinsmitglieder eingeladen, zu erscheinen.

\* **Bunter Abend.** Diese am Donnerstag den 2. März vom Frauen- und Mädchen-Bohltätigkeitsvereine abgehaltene Veranstaltung brachte bei ausverkauftem Hause den Veranstaltern und den Mitwirkenden einen vollen Erfolg. Nachdem morgen Sonntag eine Wiederholung stattfindet, bringen wir einen längeren Bericht in der nächsten Folge.

\* **Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Dienstag den 22. Februar hielt der Turnverein im Turnerszimmer des Gasthofes Injühr seine ordentliche Hauptversammlung ab. Aus den einzelnen Berichten sei in Kürze folgendes mitgeteilt: Der Verein zählt mit Ende 1915 3 Ehren-, 105 ausübende und 152 beitragende Mitglieder, sowie 40 Teilnehmerinnen der Frauen- und Mädchenriege. Von den Veranstaltungen und turnerischen Beteiligungen des Vereines seien erwähnt: Das Turnerkränzchen am 1. Februar 1914 im neuen Injührsaal, die Bezirksvorturnerstunden am 8. März und 17. Mai in Amstetten und Scheibbs, die zwanzigjährige Gründungsfeier und Fahnenweihe des Turnvereines Burgstall am 5. Juni 1914, das Bezirksturnfest am 14. Juni 1914 in Ybbsitz, bei welchem Turner Sonneck den 2. Damberger den 4. Sieg und Kaufmann eine Anerkennung errangen; die Sonnwendfeier am 24. Juni auf dem Schnabelberge, bei der Staufer Ernst die Feuerrede hielt. Am 27. Juni 1914 wurde eine Vertretersitzung des Ostmark-Turngaues in St. Pölten abgehalten, dem sich am 28. ein Turn- und Spielfest der Turnerinnen anschloß, woran sich zehn Waidhofner Turnerinnen beteiligten. Von ihnen erreichten die strammen Wettturnerinnen Ernestine und Marianne Kieglhofer und M. Hesch Preise. Am 20. Dezember 1914 wurde im Injührsaal die Jahresfeier abgehalten, bei der auch unser allzeit hilfsbereiter Gesangsverein tapfer mitwirkte. Ferner die alljährliche Sonnwendfeier am 24. Juni 1915 auf dem Schnabelberge, bei welcher Turnwart Baier die Feuerrede hielt. Außerdem beteiligte sich der Turnverein auch an den Siegesfackelzügen anlässlich der Wiedereroberung Lembergs und Einnahme Warschaus, sowie am Huldigungsfestzuge zum Geburtsfeste unseres edlen Kaisers. Am 4. September 1914 mußte die Turnhalle zwecks Herrichtung als Reservestapel geräumt werden; doch konnte der Turnbetrieb dank dem Entgegenkommen der hiesigen Realschuldirektion und des n.-ö. Landesauschusses, denen der Dank ausgesprochen wurde, bereits am 27. Oktober 1914 in der Realschul-Turnhalle weitergeführt werden. Der unerbittliche Tod hat schwere Räden in die Reihen unserer Mitglieder gerissen. Sprecher Dr. Altenecker gedenkt in warmen Worten der Verstorbenen und hält insbesondere der am 4. Jänner 1915 dahingewandenen Rahnenmutter des Vereines, Frau Rosa Krein v. Pleker, einer hochgesinnten, edlen Frau, voll Würde und Seelenadel, einen warmen Nachruf. Anlässlich der Wahlen wurde der alte Turnrat, das ist: Sprecher Dr. Altenecker, Turnwart Baier, Sichelwart Wolkerstorfer, Schriftwart Will, Zeugwart Minniwoer, sowie die im Felde stehenden Turnräte Prosch, Bös Sommeringer und Zitzauer wiedergewählt. Als Reisesichelwart wurde Alois Buchbauer, als Rahnenmutter Minniwoer und Kaufmann und in den Überprüfungsaußen die Herren Bischor, Scheidl und Reichensfelder einstimmig gewählt. Der Verein hat derzeit 97 Mitglieder im Felde stehen, von welchen als krank oder verwundet gemeldet wurden die Herren: Dr. Reich, Anton Reinhardt, Hermann Wagner, Franz Rudnka, Ludwig Hederle, Anton Huber und Otmar

Ropekty. In Gefangenschaft geriet: Dr. Fried, Rudolf Böcker, Georg Barth, Josef Beran, Anton Seemann, Karl Zellinger, Alois Lindenhofer, Edi Freunthaller, Max und Leopold Kögl. Allzulange werden vermist: Rudolf Müller und Hans Karger. Leider hat der Turnverein auch schon einige seiner besten Mitglieder auf dem Felde der Ehre verloren. Es sind dies: Florian Steiner, Karl Richter, Professor Hofer, Franz Spale, Franz Schütz, Josef Formanek und Rupp. Sprecher Dr. Altenecker gedenkt ihrer mit herzlichen, von allen Anwesenden tief empfundenen Worten. Die fremde Erde werde ihnen leicht! Der Turnverein wird ihnen ein treues Angeben bewahren. Zu Weihnachten 1914 wurden an die eingerückten Turner Schneehauben, Stückerln, Schokolade, Zigaretten und Feldpostkarten geliefert. Weihnachten 1915 konnte der Turnverein dank der Freigebigkeit der Mitglieder und Turnfreunde seinen Angehörigen Bücher ins Feld schicken, welche ihnen, wie aus den eingelangten Dankschreiben ersichtlich ist, große Freude bereiteten. Aus diesem Grunde werden die Mitglieder abermals gebeten, dem Turnvereine handliche Bücher, wenn auch ungebunden, sowie Zeitschriften zur Sendung für die an der Front stehenden Turner zukommen zu lassen. Turner Bischor wünscht, daß der Verein seine Tätigkeit auch auf die Heranziehung der der Schule entwachsenen Jugend erstrecken und der Pflege des Zöglingsturnens im Sinne der von den maßgebenden und berufenen Behörden gestellten Forderungen seine Aufmerksamkeit zuwenden. Er spricht im Namen der versammelten Mitglieder dem Turnrate, besonders dem Sprecher für die zielbewusste Leitung den warmsten Dank aus. Herr Dr. Altenecker dankt für die anerkennenden Worte und wünscht nur, daß die Worte des Turnwartes: „Im Turnen liegt deutsches Volksgut, das sich in schwerer Zeit der Bedrängnis des deutschen Volkes und Vaterlandes als Mittel zur Erziehung und Erziehung trefflich bewährt hat“, von der Bevölkerung gehörig gewürdigt würden und der Turnverein allseits die ihm gebührende Unterstützung finden möge. Mit dem Liede „Hast du dem Liede der alten Eichen, mein deutsches Volk, nicht oft gelauscht“ wurde die Versammlung geschlossen.

\* **Die Heldenstube des Treubundhauses.** In der ernsten Zeit, die wir gegenwärtig durchleben, in welcher die ewig junge deutsche Kraft mit der Habgier ungezählter Feinde ringt, hat unsere Sektion das „Treubundhaus“ erworben. Jeder Bergwanderer, der vom Tale aus diese schöne Fleckchen Erde erreicht oder seine Kraft an irgend einem der umliegenden kühnen Felsgipfel erprobt hat und in unserer Hütte ausruht, soll ein Stübchen finden, in welchem er so ganz von unseren großen Tagen umgeben ist. Die großen Männer, die unsere todesmutigen Scharen so oft zum Siege führten, sollen den Liedern lauschen, die eine herzliche Schar beim grünen Becher zur Zupfgeige singt; und manches Beutestück, das kühner Magemut sich aus den Reihen der Feinde holte, soll diese schöne Stübchen schmücken. Ernst und Frohsinn, die nie und nirgendso nahe verwandt sind als im Felde, haben so vieles geboren, das zur Ausschmückung einer lauschigen Ecke dienen kann, seien es nun Zeichnungen oder Lichtbilder oder irgend etwas, das mit dem Leben und Treiben im Schützengraben zusammenhängt. Möge jeder, welcher im Besitze eines Gegenstandes, einer Arbeit ist, oder als selbst schaffender künftler Wandzier und Zimmerschmuck herzustellen vermag, der Bitte unserer Sektion Folge geben und den Gedanken der Gründung dieser Heldenstube durch Beiträge zur Ausschmückung fördern. Jeder Spender wird dann beim Besuche des Treubundhauses selbst aufrichtige Freude empfinden, zur Verwirklichung dieses zeitgemäßen Gedankens beigetragen zu haben.

\* **Todesfälle.** Sonntag den 20. Februar starb in Linz Frau Nina Slavik, Hausbesitzerin in Waidhofen an der Ybbs, Wienerstraße 10, im 68. Lebensjahre. Deren sterbliche Ueberreste wurden nach Waidhofen überführt und Freitag den 25. Februar am hiesigen Friedhofe beerdigt. — Sonntaa den 27. Februar um 1/5 Uhr nachmittags starb in Hollenstein Frau Josefina P l o m e r, Oberlehrersgattin dortselbst, nach längerem Leiden im 63. Lebensjahre. — In Windberg bei Rodenau starb Mittwoch den 1. März nach längerem Leiden im jugendlichen Alter von 22 Jahren Johann S t ö c k l, Hausbesitzersohn. — Am selben Tage verschied um 7 Uhr abends das Fräulein Johanna B o l l m a n n, Priore in Gaisfuß, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, nach kurzem Leiden im 87. Lebensjahre. — Donnerstag den 2. März ist um 9 Uhr vormittags Herr Ferdinand P ö p e l, Müllermeister in der Mühlmühle und Armenrat der Gemeinde Sonntagbera, im 63. Lebensjahre einer Lungen- und Rippenfellentzündung erlegen. Das Leichenbegännis findet heute nachmittags vom hiesigen Krankenhaus aus statt.

\* **Neuer Roman.** Nächste Woche beginnen wir mit einem neuen Roman „Die Bogesen wacht“ von Anni Rothe. Wir hoffen auch mit diesem Frierenroman, der im deutsch-französischen Krieg 1870—71 spielt, den Beifall unserer Leser zu finden.

\* **Fahreshornviehmarkt in Waidhofen a. d. Ybbs.** Der Fahreshornviehmarkt findet Dienstag den 14. März 1916 statt. Der Auftrieb der Tiere ist nur mit gedeckten Viehpässen und aus seuchenfreien Gemeinden gestattet.



äußeren Wieden der in der Ardaggerstraße wohnhafte Hausbesitzer und Pensionist Josef Langsenlehner als Leiche im Mühlbache aufgefunden. Langsenlehner, welcher an starkem Herzleiden litt, und sich öfters schon geäußert hatte, daß er sich deswegen noch einmal was antun werde, entfernte sich Sonntag gegen 9 Uhr nachts plötzlich aus seiner Wohnung und dürfte dann später den Tod im Mühlbache gesucht haben. Er stand im 66. Lebensjahre.

(Einscheues Pferd.) Sonntag den 27. Februar mittags 12 Uhr scheute beim Schließen der eisernen Rolltäden vorm Eisengeschäfte Kroiß in der Linzerstraße das Pferd des Wirtschaftsbefizers Johann Köstelthaler aus Greimpersdorf und ging durch. Vor dem Großgasthofe Runze am Hauptplaz scheute es neuerdings, wollte nun wenden und die Richtung wieder zurückgaloppieren, als die Wagenstange plötzlich brach und das Tier zu Boden stürzte.

Curatsfeld. (Dilettantentheater.) Unsere bewährte Spielgesellschaft veranstaltete Sonntag den 27. Februar im Saale des Herrn Gütl zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Witwen- und Waisenfürsorge eine Theatervorstellung. Aufgeführt wurden: 1. „Der geprellte Teufel“, ein Lustspiel und 2. Kriegsbilder, drei Szenen und drei lebende Bilder. Es wurde sehr flott gespielt, man merkte nicht nur, daß die Rollen gut einstudiert waren, sondern auch, daß den meisten Mitwirkenden die Bretter, die eine Welt bedeuten, nicht neu sind. Besonders in den Kriegsbildern machten sich die Damen Daxberger Anna und Johanna, Brudner Aloisia, Labenbacher, Korn und Prudner durch Spiel und Kostüm sehr vorteilhaft bemerkbar. Der Besuch war ein großartiger und da zu Gunsten des wohlthätigen Zweckes viele Ueberzahlungen stattfanden, so dürfte für obigen Zweck ein schöner Reinertrag entfallen. Die Aufstellung von Tischen im Zuschauerraume erwies sich jedoch als unvorteilhaft und wäre eine Aufführung bei Sesselreihen günstiger gewesen, da viel mehr Sitzplätze dadurch möglich geworden wären. Am 5. und 6. März finden Wiederholungen statt.

**Aus Weyer und Umgebung.**

Weyer. (Zugseinstellung.) Mit 28. Februar wurden die Personenzüge Nr. 919 und Nr. 920 auf der Strecke Amstetten—Kleinreifling und Kleinreifling—Amstetten bis auf Weiteres eingestellt. Die Bewohner von Weyer (des größten Marktes an dieser Strecke), von Kleinreifling, Kastenreith und Gaslenz werden durch diese Verfügung sehr schwer betroffen, da die an der Realschule, Bürgerschule und Lehrwerkstätte in Waidhofen a. d. Ybbs studierende Jugend keinen anderen Zug als den 6 Uhr-Frühzug (Nr. 920) benützen kann, um zum Vormittagsunterricht einzutreffen. Auch der 9 Uhr-Abendzug (Nr. 919) wird sehr stark vermisst, da er als Rückfahrtszug von Wien aus nur bis Amstetten verkehrt.

(Diebstahl.) Schon seit dem Herbst vorigen Jahres wurde von den eingefriedeten Holzaufbewahrungsräumen des hiesigen Pfarrhofes und der in diesem Gebäude untergebrachten Kanzlei der Eisenbahnsicherungs-Abteilung Scheite und sonstiges Brennholz entwendet. Trotz der eifrigen Nachforschungen und Vorpaz durch Gendarmerie und Mannschaft der Brückenwache konnte man die Täter nicht auffindig machen. Erst am Freitag den 25. Februar 9 Uhr abends gelang es dem Veteran Franz Gugler der auch zur Brückenwache gehört, den Holzdieb bei der Tat zu ertappen. Es war dies der 17-jährige Anton Gollnhuber aus Stenz, der sich am selben Abend durch das rückwärtige Tor in den Pfarrhof einschlich. Durch die herbeigeholte Gendarmerie wurde der Bursche verhaftet. Er gestand ein, die Scheite zu haben, doch hätte er diese nur über die Mutter Josefa Girfinger ausgegeben. Mutter wurde auch diese verhaftet und Mutter und Sohn dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte eingeliefert.

(Verhaftung.) Der ausweislose und wegen Diebstahl schon vorbestrafte Knecht, der sich als Jakob Vechner aus Ungarn ausgab, jedoch der nach Kaplitz in Böhmen zuständige Jakob Glaser sein dürfte, wurde hier durch die Gendarmerie verhaftet; da er sich keiner

Musterung unterzogen hatte, wurde er dem Landwehr-Divisionsgericht nach Linz abgeliefert.

(Sparkasse der Marktgemeinde Weyer.) Mit Ende Jänner 1916 verblieben an Interessentenguthaben K 3.741.879.80, im Monate Februar 1916 wurden von 81 Parteien eingelegt K 31.906.13, dazu die kapitalisierten Zinsen des 2. Semesters 1915 mit Kronen 79.734.28, zusammen K 3.853.520.21. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 85 Parteien K 29.882.15. Stand der Einlagen mit Ende Februar K 3.823.638.06.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Wer Odol konsequent täglich anwendet übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

**Krondorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens oder Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gösling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Primmle Kaufmann in Amstetten.

**Bermischtes.**

**Die Lawinenkatastrophe in Salzburg.**

Wir haben in unserer letzten Nummer über die am Mitterberg bei Bischofshofen stattgefundene Lawinenkatastrophe berichtet, bei der eine große Anzahl Mannschaften verunglückt sind. Besonders stark ist unser heimisches Landwehrrinfanterieregiment Nr. 21 betroffen worden; dasselbe zählt nicht weniger als 28 Tote und 26 mehr oder weniger leicht Verletzte. Die Namen der betreffenden sind:

Tot: Gefr. Hans Schramm aus St. Pölten, Inf. Leopold Riedl aus Erlauf, Inf. Anton Wcher aus Haslau, Inf. Franz Klohofer aus Hart, Inf. Johann Schremser aus Steinbach, Inf. Alois Schneck aus Malmersdorf, sämtliche der 1. Ersatzkompanie angehörend. Gefr. Lit.-Korp. Schöln aus Weißenalbern, Inf. Johann Beschlagener aus Schloß Wald, Inf. Franz Göller aus St. Pölten, Inf. Wilhelm Hirsch aus Valfang, Inf. Johann Litschauer aus Neu-Dietmanns, Inf. Franz Moser aus Kreisbach, Inf. Paul Strabler aus Zelking, sämtliche der 3. Ersatzkompanie angehörend. Zugsf. Karl Kratochwill aus Neunkirchen, Korp. Albert Thormwesten aus Stein, Inf. Johann Fink aus Neustadt, Inf. Wilhelm Geyregger aus Gerolden, Inf. Josef Hitzelhammer aus Gresten, Inf. Ferdinand Pfaffenbichler aus St. Valentin, Inf. Florian Ruthner aus Kirchberg an der Pielach, Inf. Albert Reitmeier aus Tiernitz, Inf. Karl Schuster aus Hirschenwiese, Inf. Engelbert Tod aus Purgstall, Inf. Josef Dallingner aus Neudorf, sämtliche der 4. Ersatzkompanie angehörend. Inf. Karl Schweicher aus Groß-Reipersdorf, Inf. Anton Seifert aus Magleinsdorf,

Johann Pichler aus Eggenburg, Johann Wurzer aus Pöggstall, sämtliche der Maschinengewehrabteilung angehörend.

Mehr oder weniger leicht verletzt im k. u. k. Reservespital in Bischofshofen: Inf. Alois Troll aus Waghmanns, Inf. Franz Widhalm aus Schönfeld, Inf. Johann Schuhböck aus Ferschnitz, Inf. Anton Pung aus Oberndorf, Inf. Leopold Holzweber aus Schlag, Inf. Alfred Hörmannsdorfer aus Göhleramt, Inf. Franz Angl aus Karlstift, Inf. Robert Redl aus Ulmerfeld, Inf. Josef Braun aus Eisengraberamt, sämtliche der 1. Ersatzkompanie angehörend. Inf. Karl Schwanzer aus Rohrendorf, Inf. Heinrich Schmalzbauer aus Weigarten, Inf. Florian Gerstmayr aus Karlsbach, Inf. Leopold Bögemitz aus Kirnberg, Inf. Friedrich Kiegler aus Traffen, Einj.-Freiw. Gefr. P. Binder aus Brünn, Einj.-Freiw. Erich Wöckl aus Brünn, Ein.-Freiw. Otto Springl aus Brünn, Inf. Karl Foitl aus Brünn, sämtliche der 3. Ersatzkompanie angehörend. Inf. Kilian Bachner aus Götting, Gefr. Anton Stachowek aus Krumnufbaum, Inf. Josef Zwölfer aus Steinbach, Inf. Johann Schaller aus Krems, Inf. Josef Manhardt aus Stoizendorf, Inf. Johann Koithner aus Lengenfeld, Einj.-Freiw. Gefr. Josef Paltl aus Weitersfeld, sämtliche der 4. Ersatzkompanie angehörend. Inf. Karl Langeder aus Razenberg, der Maschinengewehrabteilung angehörend.

**Carmen Snyva — gestorben.**

Die unter dem Dichternamen Carmen Snyva bestbekannte Königin-Witwe Elisabeth von Rumänien ist Donnerstag den 2. März um 1/9 Uhr vormittags im 73. Lebensjahre gestorben.

Die letzten Jahre waren für die greise Königin — sie kam am 29. Dezember 1843 auf dem Schloß Monrepos bei Neuwied zur Welt, erreichte also ein Alter von 73 Jahren — eine Zeit schwerer körperlicher Leiden. Sie, die Beschützerin der Blinden in allen Ländern, erkrankte vor drei Jahren an Star und mußte sich einer Operation unterziehen. Aber diese Operation brachte keinen dauernden Erfolg. Die Königin erkrankte ein Jahr später wieder, und zwar so schwer, daß das Augenlicht vollkommen verloren schien. Eine neue schwere Staroperation wurde notwendig. Sie gelang, und die Königin behielt, wenigstens im bescheidenen Maße, ihr Augenlicht.

Am 11. Oktober 1914 starb ihr Gatte König Karol. Seither lebte die Königin, die fortan den Titel Königin-Witwe Elisabeth führte, in stiller Zurückgezogenheit, und man hörte nur noch von ihr, wenn ein oder das andere hochherzige Liebeswerk den Namen Carmen Snyvas in die Deffentlichkeit trug.

**Eisenbahnunfall in Tirol.**

Die Staatsbahndirektion Innsbruck teilt mit: In der Station Schwarzach-St. Veit streifte am 28. Februar um 4 Uhr nachmittags ein auf einem Bahngleis entrollter Arbeitswagen den einfahrenden Zug Nr. 365. Vier Personen wurden getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt. Mehrere Wagen sind geringfügig beschädigt; der Verkehr wurde nicht gestört.

**Junges Mädchen** 2133

Anfängerin, sucht Stelle für Schreibarbeiten. Adresse zu erfragen in der Verm. d. Bl.

**EDUARD HAUSER**  
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER  
**WIEN**  
IX. Spitalgasse 10  
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.  
**ALTARE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN, GRABDENKMÄLER**  
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

**Realitätenbesitzer,**

welche ihre Objekte veräußern wollen, bietet sich jetzt günstigste Gelegenheit, da bei dem seit 38 Jahren bestehenden, in der ganzen Monarchie verbreiteten

„Allgemeinen Verkehrsanzeiger“ 1972  
in Wien, 1. Bezirk, Weihburggasse 26,

trotz des Krieges große Nachfrage herrscht, infolgedessen viele Verkaufschlüsse stattfinden.

Telephon Nr. 9350. Probenummern und Auskünfte gratis.



**In der Papier- und Zellulosefabrik Hilm-Kematen wird ein**

**Fabrik's-Gattler**

aufgenommen.

**Altmetalle**

sowie Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei usw. jedes Quantum

kauft wie bisher

zu den jetzigen Höchstpreisen gegen sofortige - Bezahlung -

Eisenhandlung Friedrich Nowak.

**Filialen in Wien:**

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —  
 J. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czizek)  
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11  
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-  
 dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger  
 Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

**Filialen:**

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Kloster-  
 neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,  
 Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,  
 Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

**Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33**

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.  
 Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher:  $\pm 1\frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

## Wichtige Nachricht für Metallbesitzer!

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien befaßt sich in ihrer Eigenschaft als Metall-Einkaufsorganisation der Heeresverwaltung mit der Beschaffung der Metalle für die Munitionserzeugung direkt, und durch ihr Netz von bevollmächtigten Händlern und industriellen Vertretern mit dem Einkauf von

**Reinnickel, Kupfer, Kupferlegierungen, Blei u. Aluminium.**

Für frei verfügbare

### Altmetalle

(mit Ausschluß von Dachkupfer und Akkumulatorenblei) werden folgende behördlich genehmigte Preise per 100 Kilogramm bezahlt:

Reinnickel . . . . .	1000 K	Walzmessing . . . . .	280 K	Armaturen-Rotguss und Bronze . . . . .	250 K
Elektrolytkupfer . . . . .	500 K	Gussmessing . . . . .	230 K	Rotguss- und Bronze-Späne . . . . .	200 K
Schweres Altkupfer . . . . .	450 K	Leichtmessing und Späne . . . . .	150 K	Blei . . . . .	75 K
Leichtkupfer . . . . .	400 K			Rein-Aluminium . . . . .	450 K

Die Heeresverwaltung legt besonderen Wert auf die Erwerbung von

## ersetzbaren Einrichtungen industrieller und gewerblicher Betriebe.

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft erleichtert die Abgabe solcher Metalle durch Gewährung langer Liefertermine, Unterstützung bei Durchführung der Ersatzarbeiten und Bezahlung höherer als oben genannter Preise.

Es wird ausdrücklich betont, dass die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien bevollmächtigt ist, die für die Heeresverwaltung erforderlichen Metalle unter allen Umständen zu kaufen, dass also auch Gegenstände, welche von den Gewerbeinspektoren aufgenommen oder direkt der k. k. Zentralrequisitionskommission oder einer Uebernahmskommission gemeldet, ja sogar welche bereits einer dieser Behörden fest offeriert wurden, unbedenklich an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft verkauft werden können, da dieselbe mit dem Ankauf die volle Verantwortung bezüglich der Verordnungen über Inanspruchnahme von Metallen übernimmt. Angebote sind direkt an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien I., Kleeblattgasse 4, Telephon 12262, 12310 und 14480, oder deren bevollmächtigte Vertreter zu richten.

Die von den Verordnungen vom 23. September, Nr. 283, und 30. Dezember 1915, Nr. 401, betroffenen

### Haushaltungsgeräte

werden von den Kriegsmetall-Einkaufsstellen übernommen und sind diesen direkt anzubieten. Im Rayon kommen folgende Einkaufsstellen in Betracht: In Waidhofen a. d. Ybbs: Anton Bauer, Friedrich Nowak (Inhaber Franz Wickenhauser).

Kleinere Mengen Altmetalle können zur Bequemlichkeit des Publikums auch den Einkaufsstellen für Hausgeräte übergeben werden.

Die zum Einkaufe von Metallen aus industriellen Betriebseinrichtungen bevollmächtigten Organe, die auch Ratschläge hinsichtlich Ersatzmöglichkeit kostenlos erteilen, werden von der Metallzentrale, Wien, auf Wunsch bekannt gegeben.

Sämtliche

### Einrichtungsgegenstände

einer Wohnung sind billig zu verkaufen. Auskunft bei Franz Charomat, Gasthaus Aschenbrenner, Zell a. d. Ybbs. 2130

### Zu vermieten

ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmer, 1 Küche, ebenerdig im Hause Nr. 134 in Zell. Näheres bei Matth. Brantner, Maurermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. 2126

### Ruhige Wohnung,

Südseite bevorzugt, in Waidhofen oder Zell a. d. Ybbs, bestehend aus 1 Zimmer, Kabinett und Küche, ev. 2 Zimmer wird mit 1. August von Pensionisten, kinderlos, gesucht. Anträge unter „F. R. 16“ an die Bero. d. Bl. 2123

### Jahres-Wohnung

zu vermieten, 1. Stock, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, Veranda und Terrasse. Franz Bogner, Unterzell. 2107

### Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein Geschäftslokal

zu vermieten. — Näheres Monischübl, Wien VI., Laingrubengasse Nr. 27. 1840

Vertrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste

### schmerzstillende Einreibung

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. a. w.

Dr. RIOTERS

### Anker-Liniment.

empfehlenswert

### Anker-Pain-Expeller.

empfehlenswert

Flasche K - 20, 1/2, 1/4, 1/8

Zu haben in Apotheken oder direkt an bescheiden von

Dr. Rieters Apotheke, Zum Goldenen Löwen, Prag, I., Elisenstrasse 2.

Täglicher Versand.

**Leopold Musenbichler**  
Waidhofen a. d. Y., Stadt (Gasthaus Forster)  
empfiehlt sich als 2094

### Gägerichter.

Aufträge werden bei Karl Riemayer Gastwirt, Pöcksteinerstr. entgegengenommen.

# Ruffscher

## gesucht

von

### Ing. Smrczka, Schütt,

Post Stadt.

## Millionen

gebrauchen gegen 131

# Husten

Heiserkeit, Katarrh  
Berstleimung,  
Krampf- und Keuchhusten

### Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

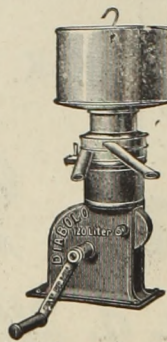
6050

not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg

Außerst best. ömliche u. wohl-schmeckende Bonbons

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller

Zu haben bei K. F. Schindler, Apotheke, Leo Schönbühner, Med.-Drogerie, Waidhofen a. d. Ybbs



# Mayfarth's Separator.

In allen Bedarfsländern anerkannt als vorzüglichste und billigste, sofort lieferbare

## Milchenträhmungsmaschine.

Stündliche Leistung ca.:

Nr. 0	—	65 Liter
„ 1	—	130 „
„ 2	—	250 „
„ 3	—	130 „

Vertreter erwünscht.

Illustrierten Katalog Nr. 833 versenden gratis und franko

**Ph. Mayfarth & Co., Wien, II., Taborstr. 71**  
Fabriken landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen. 2131



## Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungen** in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuwendung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder.
  - II. **Brandschaden-Versicherungen** gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
  - III. **Hagel-Versicherungen** gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
  - IV. **Vieh-Versicherungen** gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten;
  - V. **Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungsschäden-Versicherung:** Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämiennachlaß.
- Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.
- Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**
- Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben. 1810

## Feldpost-Karten

für Wiederverkäufer sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

# JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister  
Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadtl a. D.



empfehlenswert sein reichhaltiges Lager von 10—1

### Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

aus allen gangbaren Steinarten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb dauer nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

### Bauarbeiten

wie  
**Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel**  
uaw. Ferners

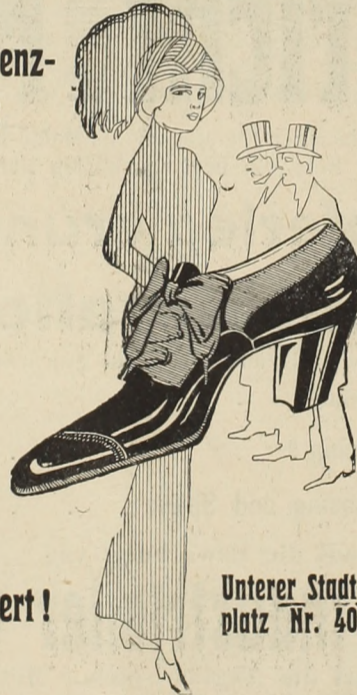
### Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften

z. B. Presssteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

## Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“

Konkurrenzlos



Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40,

Erstes Waidhofener Schuhwarenhaus

## Zahntechnisches Atelier

# Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnerfag nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

### Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

### Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

### Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Herbapny's Unterphosphorigsaurer

# Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 46 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup

Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei schwächlichen Kindern.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand:

**Dr. Hellmanns Apotheke**

(Herbapny's Nachfolger)

„Zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73-75.

Postversand täglich. Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Y., Amstetten, Lilienfeld, Mank, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.

Depots in den meisten Apotheken.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbapny's Verstärker

1335

# Sarsaparilla-Sirup.

Seit 44 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend. Vorzügliches Mittel gegen Hämorrhoiden, Stuhverstopfung und Fettleibigkeit.

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Auf der III. internat. pharmazeut. Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.